

„Liebenswert und verfilzt“

BREMEN, 8. Februar. Bremen wird als bodenständig, liebenswert, aber auch als „verfilzt“ wahrgenommen. Das ergab eine Studie, die die Bremer Unternehmensberatung „Nextpractice“ erstellt hat. Die Firma befragte 300 Unternehmer, Politiker, Beamte und herausragende Bürger Bremens nach ihrem Bild ihrer Heimatstadt.

Bürgermeister Jens Böhrnsen (SPD) sagte, die Befragten hätten zwar einiges gelobt, etwa ein ansprechendes Stadtbild, ein entspanntes Miteinander, ein bodenständiges Unterstatement und vielfältige Kulturangebote. Aber befragt worden sei nur die Elite, weniger klar sei, was die „normale“ Bevölkerung denke. Bremen ist nach den Ergebnissen der Studie eine Stadt mit außergewöhnlich hoher Lebensqualität, die Politik sorgt demnach aber nicht gut genug dafür, dass Bremen auch ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist. Die Befragten sähen die Hansestadt eher als einen angenehmen Lebensraum denn als einen erfolgreichen Leistungsraum, heißt es. Dabei gab es Ausnahmen: Fast durchgehend wurde positiv hervorgehoben, dass die Wirtschaft eng mit der Wissenschaft vernetzt sei.

Andererseits wurde der Filz kritisiert, der die Stadt durchziehe, in der „jeder jeden kennt“. Ein zweiter Vorwurf lautet, Bremen gehe seine soziale Kompetenz verloren, die Fürsorglichkeit, auf die die traditionell regierenden Sozialdemokraten ebenso setzen und stolz sind wie ihre Bürger. Das dürfte den Sozialdemokraten Böhrnsen besonders schmerzen – mehr noch als der Befund unzureichender Leistungsfähigkeit, von der drei Fünftel der Befragten sprachen.

Die befragten Unternehmer werfen den Politikern der Hansestadt mangelnde Kompetenz und Kirchturmpolitik vor, Überregulierung, hektischen Aktionismus und Strukturschwächen. Trotz aller Kritik wies Böhrnsen darauf hin, dass das „historische Bündnis von Kaufmannschaft und Arbeiterschaft“ nach wie vor eine Stärke der Stadt sei. So ein Bündnis gebe es etwa in Frankfurt in der Form nicht. (vL.)